

Wolter, die große Tragödin, ist allein in etwa 500 Rollenbildern, desgleichen die Damen Grobecker, Gallmeyer und Geistinger in selbständig zurechtgerichteten Sammelalbums vorzufinden.

Besonders hervorheben möchte ich eine unscheinbare aus dem Jahre 1856 stammende Originalphotographie in Visitformat, darauf sämtliche Teilnehmer des Pariser Kongresses (Graf Walewski, Cavour, Benedetti, Ali-Pascha, Baron Manteuffel usw.) in lebensgetreuer Ungezwungenheit haarscharf wiedergegeben sind. Vor geraumer Zeit stöberte ich dieses Bildchen in einer Vorstadttrödlerei auf. Es steckte mitten unter allerlei belanglosen Familienbildnissen in einem verstaubten Album aus den 1850er Jahren, das vielleicht als Draufgabe zu käuflich erstandenen Fahrnissen den Weg in die Trödlerbude gefunden hatte. Erst nachträglich vermochte ich durch eigene Forschung und Nachfrage bei Wissenden allmählich die Identität der einzelnen Personen festzustellen. So kam endlich zutage, daß die vielen in schlichtes Zivil gekleideten Herren auf dem Bilde, die man eher für Kleinkaufleute oder für Teilnehmer irgend eines gleichgültigen Kollegentages in der Provinz hätte halten können, nichts Geringeres vorstellen, als die berühmten Diplomaten, aus deren Zusammenschluß sich Kern und Wesen des Pariser Kongresses vom Jahre 1856 ergab, durch den der Krimkrieg sein Ende fand. Das reizende kleine Gruppenbild, mit dem H. v. Werners theatrales Gemälde „Der

Berliner Kongreß im Jahre 1878“ sich nicht in Vergleich stellen läßt, zumindest, was die ungezwungene Gruppierung der Kongreßteilnehmer anlangt, wurde bei Meyer und Pierson, „Photographes de S. M. de l'Empereur Boulevard des Capucines Paris“ – wie am Kartonrande zu lesen – nach der Natur aufgenommen.

So bietet die Beschäftigung mit alten photographischen Bildnissen Belehrendes und Unterhaltsames die schwere Menge. Einst allgemein verbreitet und um lächerlich niedere Preise erwerbbar, sind heute die alten Photoporträts in Visit- und Kabinettformat, auf denen berühmte Menschen verewigt wurden, nicht allzuhäufig aufzutreiben und auch recht kostspielig geworden.

Nicht unerwähnt kann ich es hier lassen, dass mir aus weitesten Kreisen des verehrlichen Publikums alte Photographien als Beiträge zu meiner Sammlung seit Jahren zukommen, wofür ich meinen Dank dadurch abstatte, dass ich sie getreu und pietätvoll mit Daten versehe, katalogisiere und sie sodann in die entsprechenden Faszikelbände einreihe, oder in entsprechende Kartone – kleine Ehrengräber – versenke. Möchten doch die vielen berühmten Menschen all dort ihren Nachruhm genießen, der – wenn es nach meinem Herzen ginge – viel viel länger währen müsste, als jener des jüngst ans Tageslicht geschürften Königs Tuthankamen.

Zu H. de Jode.

Im Inventar des Erzherzogs Leopold Wilhelm von 1659 wird sehr ausführlich eine Ansicht von Konstantinopel beschrieben, auf der auch die „Burg“ oder

der „Hof“ der „großen Türken“ zu sehen war. Nach den alten Abmessungen haben wir uns ein großes Breitbild vorzustellen, dessen Signatur als „H. de Jode“ an-



Fig. 2: H. de Jode, Landschaft.